

XL. n. 18. 101



GEORG HEINRICH MEYER

VERLAGSBUCHHANDLUNG

LEIPZIG, den 22. December 1898
Fleischerplatz 1.

Hochachtungsvoll Frau und Meistern:

Es sind jetzt erst die drei Jahre her, wo ich Ihnen die
ersten Seiten meiner jungen Hausorgelstiftung sendete. Obwohl
sich mir noch drei Journalrollen zeigen und ich Sie mir
schreiben, Sie werden von mir nicht mehr mit mir, wenn
ich Sie beurlauben nicht so schnell fließt, sollte ich nicht
versprechen können, wenn ich mich mit mir und immer
in der Zeit sollte kommen können, die ich weiß ob,
hauptsächlich zu wollen. - In den drei Jahren habe
ich mich mit sehr viel beschäftigt und sehr glücklich
ich mich noch immer fortan und mühsamen Schreiben,
konnte so weit zu sein, dass ich manchen Jula nach
bei, mich weniger, aber doch für gute Leute festhalten
wollte und tüchtig arbeiten zu können.

Dass ich mit der ersten Kunstverein Frau Nothmann besonders
von in manchen Hausorgelstiftung sehr, ist natürlich,

1/

und dieser Wunsch wird besichert, wenn ich sage, mein Schicksal
so gerne weinig für die Messung Ihres Rufes ist.
Aber, was weiß, vielleicht werden Sie auch vollen Thun
vergeblich, dann über das Schicksal eines Kindes aus,
spricht lauter Gottes in 99 von 100 Fällen nicht das
Glück und die Güte und die Handlung - sondern ein
blinder Zufall. Auf mit David durchzuführen,
will's mir für immer glücken, obgleich ich mir gar nicht
bei ihm alle notwendigen Mühen gegeben habe. Als ich
über David mit einem gewiss nicht unbedeutenden
bestimmten Unionstreitigkeiten letzten Jahres immer
sprach, wurde mir von ihm, die die 'Goniffen'
gelassen hatte, die Antwort, was dann soll ein Kind haben
sollen, das gewisse Leiden haben als ein Kind sie
vergriffen, aber für David sei es nicht zu haben.
Dann sprach Liebestand und ich sagte, was er von
Leiden sage um seine nachkommend sollte. Und nun ist,

nimmal andere Bücher, die gekauft werden, zu lesen und sie zu
wissen, was das Publikum verlangt, solte ich mir ein Buch,
den Gedichte und Prose von Leidel und dem ersten Aband
des ich drum in Gott vom Auffungspun Leidel's Gedichte,
die im 7^{ten} oder 8^{ten} Tausend erschienen waren - Prose.
Kaiserlicher Act - und schick mir. Am zweiten Aband
beginne ich mit einer Geschichte von einem alten Ortel -
das Gedichte noch so ungefähr im 18^{ten} Tausend erschienen -
den zum Ende kommen zu können. Am dritten Aband
geiff ich, mehr zufällig, da ich eben bei fremden Lektüren
war, zum „Juroren“, das ich seit zwei Jahren nicht
wieder in der Hand gehabt hatte. Da bin ich freilich nicht
eingeschlossen und habe gedacht, Ja, Gott, warum die das
gerade so etwas nimmal geben müßte. Sie hat noch,
da ich mich das mit noch ganz anderer Überzeugung an,
setzen können, als für Fehler etc. Und als ich drum
sprach, was mehr zufällig, ach, wie sie nach Aufgeben
des „Novellen und Scherz“ gekauft war, da bin ich mit
höchstem Vergnügen bewirkt geworden. Adieu das

Wohl so etwas gegen mich nicht liest - denn soll das Trüffel
die ganze Handlung! - Das Sprich ist Ihnen, hochachtungsvoll
mich ohne gewislich nicht, weil ich Ihnen irgendwas ja,
wird mich in laifsten Kontinierung machen müßte.

Nicht liegt mich wasobly ferner, als davon mich zu danken.
Ich weiß ja auch selber, daß Sie jedem Augenblicke von den
größten Wohlthunern mit Freuden ausgehen werden.

Oben Ihnen diese Handlung müßig machen, was mich ein
Bedrücknis mit sehr geringster Gefahr anstellen, so ist
mich erlaubt, Ihnen einige von meinen neuen Hand-
lungsarten - vooral mich ein Postenket zu verschicken war-
zu übermitteln.

Nehmen Sie es in Erwägung auf, weil ich's Ihnen in
Handlung bringe, und sollten Sie mich das oder das
von meinen Leuten verkaufen, so bezeichnen Sie es mich in
den mitfolgenden Handzettel. Ich sende Ihnen alles mit
Freuden. Handlungswort
Georg Heinrich Meyer